

urban forum

Die Zeitschrift für den Lebensraum Stadt.



Kinderarmut! Ein unterschätztes Problem

Kinderarmut ist kein Naturgesetz

Interview mit Michael Häupl

S 3

Faktenbox Kinderarmut

S 7

Festakt „10 Jahre EU-Donauraumstrategie“

S 8



Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Bernhard Müller, BA, MPA

ist Generalsekretär von
Urban Forum

Der kalendarische Sommerbeginn war in jeder Hinsicht heiß: Klimatisch, ökonomisch, weltpolitisch und leider auch wieder pandemisch. Bei ersterem sind angesichts der Extremhitze, von verheerenden Waldbränden und Wasserknappheit nur noch die hartnäckigsten Leugner überzeugt, dass es keinen Klimawandel gibt, bei letzterem verschafft uns nicht einmal die gegenwärtige Jahreszeit eine Atempause. Die aktuellen Infektionszahlen liegen im Hochsommer zwischen 6.000 und 10.000 Erkrankungen am Tag - bei geringerem Testvolumen gegenüber 2021. Trotz in jeder Hinsicht aufgeheizter Atmosphäre müssen wir überaus achtsam sein, dass die gegenwärtige Krisenlage nicht für die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft - die Kinder - eine soziale Kälte verursacht, wie Fachleute besorgt anmerken. Zum einen betrifft dies die Sorge um die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. „Schon vor der Pandemie war das Hilfsangebot für Kinder und Jugendliche in

psychischen Krisen in Österreich beschämend gering. Jetzt, mit mehr Bedarf, hängt uns das nach“, sagt dazu Paul Plener, Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie am AKH in Wien. Zum anderen geht es um die Armutsgefährdung: Laut UNICEF könnten durch die Pandemie weltweit rund 150 Millionen Kinder zusätzlich verarmen. Auch in Österreich, einem der reichsten Länder der Welt, haben wir diesbezüglich beschämende Versäumnisse, die Kinderschicksale beeinflussen. Urban Forum hat daher diese Ausgabe seiner Zeitschrift schwerpunktmäßig dem Thema Kampf gegen Kinderarmut gewidmet. Denn: Armut ist eine Schande für eine wohlhabende Gesellschaft, nicht aber für die Betroffenen! Daher ist ein staatlich-politisches und zivilgesellschaftliches Handeln ein Gebot der Stunde.

Wir wünschen Ihnen einen schönen, erholsamen und möglichst sorgenfreien Sommer!



SPENDENÜBERGABE

Im Mai sind bei der Benefizveranstaltung „Adi Hirschal liest und singt“ 2.000 Euro an Spenden für die Kinder-Ukrainehilfe von SOS-Kinderdorf Pinkafeld eingegangen, wobei Urban Forum 500 Euro beigetragen hat.

Ulrike Königsberger-Ludwig, Landesrätin für soziale Verwaltung, hatte die Schirmherrschaft über diese Veranstaltung übernommen. Im Juni konnte Generalsekretär Bernhard Müller die Spende im Beisein der ukrainischen Konsulin Myroslava Zinkevych und von Kinderdorf-Leiter Marek Zeliska übergeben.



Impressum: **Urban Forum | Egon Matzner-Institut für Stadtforschung**

Chefredaktion: Bernhard Müller, BA, MPA | Tel.: +43/2622 21132 | Fax.: +43/2622 21388 | E-Mail: office@urbanforum.at | www.urbanforum.at
Neunkirchner Straße 15/7, 2700 Wiener Neustadt | ZVR-Zahl: 169347700 | Foto Titelseite: © Adobe Stock

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Zeitschrift auf eine geschlechtsneutrale Formulierung, wie z. B. BürgerInnen, EinwohnerInnen, WissenschaftlerInnen etc. verzichtet. Selbstverständlich richten sich alle Formulierungen gleichermaßen an beide Geschlechter.

„Kinderarmut ist weder ein Naturgesetz noch göttliche Fügung.“

Herr Präsident, Sie haben in einem Interview Folgendes gesagt: „Dass in Österreich Kinder in Armut leben, ist eine Schande.“ Waren Sie als Sie die Präsidentschaft bei der Volkshilfe Wien übernommen haben, selbst von dieser Tatsache überrascht oder war das aus Ihrer langen politischen Tätigkeit traurige Gewissheit?

Die Welt, in der wir leben, scheint die Existenz von Armut und Kinderarmut quasi als Naturgesetz akzeptiert zu haben. Ich sehe das anders. Es ist weder ein Naturgesetz noch göttliche Fügung, dass Kinder ohne Abendessen ins Bett gehen müssen und sich zwischen einer Jausensemmel und einem Schulheft entscheiden müssen. Das ist nicht die Welt, in der ich Leben möchte und ich werde weiter mit der Volkshilfe daran arbeiten, dass sich der gesellschaftliche Konsens in Richtung Kindergrundsicherung bewegt.

Was ist schief gelaufen in Österreich, einem der reichsten Länder der Welt, dass jedes fünfte Kind in Österreich armutsgefährdet ist?

Genau damit wird es wohl auch zu tun haben: Dem allgemeinen Reichtum. Obgleich dieser sehr ungleich verteilt ist, macht er uns doch zu einem der wohlhabendsten Länder der Welt. In diesem Setting von Kinderarmut zuzugehen, ist dann wohl auch gleichsam ein Schuldeingeständnis.

Und: 25 % davon sind Kinder aus Wien ...

Ja, das ist richtig. Wobei kein anderes Bundesland so viel im Kampf gegen Kinderarmut leistet wie die Stadt Wien dies seit Jahrzehnten erbringt. Man kann auch realistischerweise davon ausgehen, dass wir in Wien nicht all das kompensieren und ausgleichen können, was die Bundesregierung auslöst und an notwendigen Maßnahmen verschlafen hat.

Unter dem Motto „Keine Almosen, sondern Rechte“ fordert Ihre Organisation eine Kindergrundsicherung. Wie darf sich der Laie das vorstellen?

Das Modell der Kindergrundsicherung ist wissenschaftlich begleitet und evaluiert worden. Es beweist, dass ein überschaubarer finanzieller Aufwand von etwa 200 Euro mehr im Monat für armutsbetroffene Kinder und Jugendliche eine allgemeine Verbesserung der Lebenssituation zur Folge hat. Die Kindergrundsicherung ist hierbei ein essenzieller Schlüssel, um jungen Menschen einen fairen Start ins Leben zu ermöglichen. Das hat sich jedes Kind verdient.

Kinder- und Jugendpsycholog*innen sowie Sozialarbeiter*innen betonen, dass die Coronapandemie weltweit für das Kindeswohl brandgefährlich ist. Wie beurteilen Sie diese Situation?

COVID hat wie ein Brennglas jene Probleme aufgezeigt, die wir bereits in unserer Gesellschaft haben. Kinder, die heute über keine digitalen Arbeitsgeräte verfügen, sind jenen Kindern, deren Eltern ihnen diese bereitstellen können, im Lernprozess klar unterlegen. Aber nicht nur die Verfügbarkeit der digitalen Technik ist ein wichtiger Punkt, sondern auch die Digitale Kompetenz, diese Geräte auch nutzen zu können.

Versuchen wir etwas weiterzudenken: Wie ist es um die Kinderrechte in Österreich bestellt?

Wir haben natürlich in Österreich jene Gesetze, die das kindliche Wohlbefinden und Kinderrechte garantieren. An der Umsetzung hapert es nur manchmal. Wenn kleine Kinder in der Nacht unter Hundegebell und Einsatzsirenen aus dem Land geschafft werden, weil ihre Eltern eine Verwaltungsübertretung begangenen haben, dann muss man als Gesellschaft aufstehen und sagen: So sicher nicht! Das Kindeswohl hat immer maßgeblich berücksichtigt zu werden!

Was erwarten Sie sich im Kampf gegen Kinderarmut vom Gesetzgeber und was von der Zivilgesellschaft?

Der Gesetzgeber auf Bundesebene ist in der Pflicht, das fundierte Modell der Kindergrundsicherung zu übernehmen. Auch unser aktueller Sozialminister sieht das so. Ich werde nicht leise, dies auch weiterhin einzufordern. Die Unterstützung der Zivilgesellschaft ist mir und der Volkshilfe hier herzlich willkommen!

„Kinderarbeitsreport“: Kindeswohl durch Pandemie stark bedroht

12. Mai 2022, 14:54 Uhr

Die Pandemie hat in vielen Regionen der Welt die Lebensbedingungen von Kindern einem aktuellen Bericht zufolge deutlich verschlechtert. Für Millionen von ihnen habe CoV Hunger, Armut und das Ende von Bildungschancen bedeutet, warnte die internationale Kinderhilfswerk Terre des hommes mit Blick auf den heute vorgestellten „Kinderarbeitsreport 2022“.

Der im Vorfeld der am Sonntag in Südafrika beginnenden Weltkonferenz der Internationalen Arbeitsorganisation veröffentlichte Bericht zeige, wie sehr Kinder unter den Folgen der Pandemie litten, sagte Beat Wehrle, Vorstandssprecher von terre des hommes. „Das Wohl der Kinder ist durch die Folgen der Pandemie massiv bedroht.“

Es gebe einen alarmierenden Anstieg an ausbeuterischer Kinderarbeit in den Projektregionen. Von terre des hommes erhobene Fallstudien in Indien und Peru zeigten, dass viele Kinder infolge der Pandemie arbeiteten, um das Überleben ihrer Familien zu sichern. Das bestätige den weltweiten Trend, dass zum ersten Mal seit 20 Jahren die Kinderarbeit aufgrund der Pandemie zunehme.

Die Organisation forderte die Staatengemeinschaft auf, auf der Weltkonferenz Maßnahmen zu beschließen, die es den Ärmsten ermöglichten, mit den Konsequenzen von CoV zu leben und wirtschaftlich und sozial wieder Fuß zu fassen.

12. Mai 2022, orf.at



Dr. Michael Häupl
Präsident Volkshilfe Wien

© zvg

Kinderarmut abschaffen - JETZT!



Die Zeiten sind nicht einfach. Alles wird teurer: Der Wohnraum, Strom und Gas, Treibstoff und der wöchentliche Einkauf. Viele Menschen können sich ihr Leben nicht mehr leisten. Dazu kommt, dass die soziale Schere stärker denn je aufgeht. Reiche werden immer reicher, Arme immer ärmer. Besonders betroffen davon sind unsere Kinder. Die nackten Zahlen sagen alles: In Österreich sind derzeit über 350.000 Kinder und Jugendliche armutsgefährdet. Das sind 22 %. Oder anders gesagt: Jedes fünfte Kind.

Dass Armut krank macht, wissen wir. Arme Kinder haben bei ihrer Geburt ein geringes Geburtsgewicht, sind häufiger in Unfälle verwickelt, klagen öfter über Bauch- oder Kopfschmerzen. Bildung gilt als Möglichkeit, aus

der Armut auszubrechen. Aber: Nachhilfeunterricht, Förderkurse und Unterstützung bei Legasthenie können sich fast die Hälfte aller armutsgefährdeten Haushalte nicht leisten. All das wird von Kindern und Jugendlichen erlebt und gefühlt. Und es hat Auswirkungen auf ihre Zukunft. Ich sage deshalb: Kein Kind in Österreich darf in Armut aufwachsen! Ein Weg dazu ist die Einführung einer Kindergrundsicherung – bei gleichzeitigem Ausbau sozialer und kostenfreier Infrastruktur (u. a. Gesundheitsversorgung, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulstandorte). Ein anderer heißt Selbstinitiative. So wie es Bernhard Müller vorgezeigt hat, als er 2014 als Bürgermeister von Wiener Neustadt gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Volkshilfe Österreich, Er-

ich Fenninger, das erfolgreiche Projekt „Kinderzukunft“ ins Leben gerufen hat. So geht verantwortungsvolle Politik. Und genau daran möchte ich in den nächsten Jahren anknüpfen. Einerseits in meiner politischen Tätigkeit. Und andererseits als ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der NÖ Volkshilfe.



Mag. Dr. Rainer Spenger
Vizebürgermeister Wiener Neustadt



Jedem Kind alle Chancen

Kinderzukunft

Nachhaltiges Wirtschaften in der Bau- und Immobilienbranche ist unumgänglich

Die Welt ist im Wandel. Globalisierung, Klimawandel, Digitalisierung, demografische Veränderungen sowie innen- und außenpolitische Krisen sind nur ein paar Beispiele aktueller Herausforderungen. Veränderungen erschüttern unsere Sicht der Dinge und in einer nur schwer überschaubaren Welt gewinnt der Blick von unterschiedlichen Standpunkten aus an Bedeutung. Inter- und transdisziplinäres Denken und Handeln sind unumgänglich bei diesen Transformationsprozessen und sollten in jegliche strategische Überlegung einfließen. Selbst das konservative Anlagemodell „Immobilie“ steht auf unsicheren Beinen. Die genannten Megatrends verändern den Markt und die Branche nachhaltig. Nicht jede Investition liefert das gewünschte Ergebnis. Auch die Bau- und Immobilienbranche kann sich den Konsequenzen der Kreislaufwirtschaft nicht entziehen. Werterhalt oder Gewinn waren zwar nie eine Selbstverständlichkeit, die aktuelle Situation und die zu erwartenden Entwicklungen der Branche stecken allerdings voller Tücken, Gefahren und Chancen. Eine Gesetzesänderung im Jahr 2021 machte es erstmals möglich, unterschiedliche Kompetenzen und Sichtweisen der Bau- und Immobilienwirtschaft innerhalb einer Kanzlei zusammenzuführen. „Rabe & Hai“ verbindet die Kompetenz und Befähigung des Ziviltechnikers für Architektur mit derer des Baumeisters, des Unternehmensberaters, des Immobilienentwicklers und des Immobilienmaklers. Das Verbinden sich berührender Disziplinen ist essenziell, um diesen Anforderungen zu begegnen.

„Rabe & Hai“ ist die erste Interdisziplinäre Ziviltechniker-Gesellschaft Österreichs.

Die Gründer des Unternehmens sind Prof. Architekt Mag. DI Markus Grabenwöger und Baumeister DI Markus Haiden, MSc, MRICS. Beide sind der Stadt Wiener Neustadt aufgrund ihrer Herkunft verbunden und richten ihre Leistungen an der Region aus. Ist das Wirken von „Rabe & Hai“ auf die Region Wien, Niederösterreich und Burgenland fokussiert, so spannt das Denken der Kanzlei einen größeren Bogen und geht weit über die regionalen Grenzen hinaus.

Unsere gebaute Umwelt muss ökologischen, sozialen, ökonomischen, globalen und generationenübergreifenden Ansprüchen gerecht werden.

Nachhaltigkeit und nachhaltiges Wirtschaften in der Bau- und Immobilienbranche sind nicht nur möglich, sondern unumgänglich. Gebäude müssen natürlicher, langlebiger und leistungsfähiger werden. Die Besinnung auf bewährte und abbaubare Baustoffe, die Anwendung homogener Bauweisen und einfacher Konstruktionen sowie das Implementieren weitsichtiger Planung sind Bestandteile dieser Rezeptur.

Wer eine Zukunft haben will, muss den Mut haben an diese zu glauben.

„Rabe & Hai“ vermittelt und handelt auch mit Immobilien. Nicht nur jene, die sich entschieden haben, in eine Immobilie zu investieren, auch jene, die in Gefahr geraten, Eigentum zu verlieren, finden in „Rabe & Hai“ einen an Nachhaltigkeit orientierten Partner. Angemessener Gewinn und soziale Gerechtigkeit stehen im Brennpunkt des Handels von „Rabe & Hai“. Die Gewinne aus dem Immobilienhandel werden zugunsten Bildungsarbeit und Projekten im Bereich Umweltschutz, Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit geteilt.



© zVg

Architekt Prof. Mag. DI Markus Grabenwöger
Geschäftsführender Gesellschafter,
Ziviltechniker für Architektur



© zVg

BM DI Markus Haiden, MSc, MRICS
Geschäftsführender Gesellschafter, Gewerbe



Rabe & Hai

Projekte und Strategieberatung, Rabe & Hai
Interdisziplinäre Gesellschaft mit ZT für Architektur,
Immobilienmakler, Unternehmensberater GmbH
A-1070 Wien, Museumsplatz 1, MQ, Q21
www.rabeundhai.at, kontakt@rabeundhai.at

Österreich kann es sich leisten, Kinderarmut abzuschaffen!



ICH HAB
BAUCHWEH
...IMMER
WENN ICH
TRAURIG
BIN

© Marianne Musek



© zlg

Mag.ª Hanna Lichtenberger, MA
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im
Projekt „Kinderarmut abschaffen“,
Fachexpertin Sozialpolitik, Bereich
Kinderarmut der Volkshilfe Österreich



© zlg

Mag.ª (FH) Judith Ranftler, MA
Bereichsleitung Kinderarmut,
Asyl, Integration und Migration der
Volkshilfe Österreich

368.0000 Kinder unter 18 Jahren sind in Österreich von Kinderarmut betroffen. Das ist mehr als jedes 5. Kind – in einem der reichsten Länder der EU. Aufwachsen in Armut beeinflusst jeden Lebensbereich: Wohnbedingungen, Versorgungssicherheit, Bildungserfolg, soziale Teilhabe. Auch gesundheitliche Ungleichheiten der Kindheit, die sich sogar schon im Kleinkindalter zeigen, können Betroffene ein Leben lang begleiten.

Gesundheitliche Ungleichheit

Armutsbetroffene Kinder fühlen sich weniger fit und sind öfter krank. Dadurch verpassen sie schneller den Anschluss in der Schule. Einen besonders auffälligen Zusammenhang zwischen dem Familieneinkommen gibt es bei Kindern hinsichtlich der Häufung von Unfällen, geringerer Zahngesundheit, geringer Bewegung und einem erhöhten Adipositasrisiko. Armutsbetroffene Kinder sind häufiger von chronischen Krankheiten betroffen. Viele armutsbetroffene Eltern haben zu wenig Informationen über gesundheitliche Versorgung, ihre Rechte im Gesundheitssystem und entsprechende Anlaufstellen.

Kinder brauchen nachhaltige Unterstützung – Kindergrundsicherung jetzt

Kinder erzählen, dass am Ende des Monats die Toastbrotzeiten anbrechen, weil der Familie das Geld für eine ausgewogene Ernährung fehlt. Gerade jetzt, wo nicht nur Energie, Wohnen und Mobilität, sondern sogar die Schuljause immer teurer wird. Kinderarmut ist kein Naturgesetz. Österreich kann es sich leisten, armutsbetroffene Kinder finanziell abzusichern. Zusammen mit dem Ausbau sozialer Infrastruktur könnte eine Kindergrundsicherung die finanzielle Situation aller Kinder in Österreich nachhaltig verbessern und zwei Drittel der Kinder gänzlich aus der Armut befreien.

KINDERARMUT

Im Jahr 2021 waren in Österreich rund **1.519.000** Personen in Österreich bzw. **17 %** armuts- oder ausgrenzungsgefährdet.

Das bedeutet,

- dass ihr Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle lag
- dass es in ihrer Familie keine oder nur geringe Erwerbsintensität gab
- dass bestimmte finanzielle Ausgaben oder Güter nicht leistbar waren.

Die Armutsgefährdungsschwelle betrug 2021 16.457 Euro **für einen Einpersonenhaushalt bzw. 1.371 Euro pro Monat** (12mal im Jahr). Für eine Alleinerziehende mit zwei Kindern liegt die Armutsschwelle bei 2.193,6 € pro Monat.

- Alleinerzieher:innen haben ein besonders hohes Risiko von Armut betroffen zu sein. Konkret waren 36 % armutsgefährdet. 2020 waren es noch 31 %. Ein deutlicher Anstieg.
- Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren machten im Jahr 2021 ein Viertel (25 %) aller Armutsgefährdeten aus. Jede vierte armutsbetroffene Person ist unter 18 Jahre alt.
- **2021 waren 368.000 Kinder** und Jugendliche unter **18 Jahren** armuts- und ausgrenzungsgefährdet, das entspricht einem Ausgrenzungs- oder Armutsgefährdungsrisiko von 23 %.
- Gäbe es keine Sozialleistungen in Österreich, wären 2021 statt den 320.000 armutsgefährdeten Kindern 594.000 Kinder in Österreich armutsgefährdet gewesen.

Was Kinderarmut bedeutet:

- 243.000 Kinder und Jugendliche bis 17 Jahren leben in einem Haushalt, der es sich nicht leisten kann, zumindest einmal im Jahr Urlaub zu machen. Bei den Armutsbetroffenen sind es 58 %.
- Von den 202.000 Kindern in überbelegten Wohnungen sind davon 61 % armutsgefährdet. 38 % der armutsgefährdeten Kinder leben in überbelegten Wohnungen, aber nur 6 % der nicht armutsbetroffenen Kinder und Jugendlichen.
- 7 % der Kinder (103.000) unter 16 Jahren können sich eine Teilnahme an mit Kosten verbundenen Freizeitaktivitäten nicht leisten, bei Kindern ohne österreichische Staatsbürger*innenschaft sind es 15 %. Mit 39 % überdurchschnittlich stark betroffen sind Kinder in Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität der Eltern bzw. mit 35 % Kinder aus Haushalten mit einer/einem langzeiterwerbslosen Erwachsenen
- 15.000 Kinder unter 16 Jahren können sich keine Sportgeräte für draußen (Fahrrad, Roller, Laufrad, etc.) leisten.
- Für die Eltern von 14.000 Kinder dieser Altersgruppe ist nicht finanzierbar, besondere Feste zu feiern.
- 18.000 Kinder unter 16 können aus finanziellen Gründen keine Freund*innen zum Spielen und Essen einladen.
- Für die Eltern von 28.000 Kindern unter 16 Jahren ist es aus finanziellen Gründen nicht möglich, ihren Kindern die Teilnahme an kostenpflichtigen Schulveranstaltungen zu bezahlen.

Quelle: Statistik Austria/EU-SILC 2021.





FESTAKT „10 JAHRE EU-DONAURAUMSTRATEGIE“



Am 21. Juni fand im Musikzimmer der Diplomatischen Akademie der von Urban Forum und WIWIPOL veranstaltete Festakt „10 Jahre EU-Donauraumstrategie“ statt. Rund 100 Gäste folgten der Einladung und erlebten dabei spannende Ausführungen von Emil Brix (Direktor der Diplomatischen Akademie), Ernst Woller (Wiener Landtagspräsident), Michael

Häupl (ehemaliger Präsident des RGRE) sowie im Rahmen einer hochrangigen Podiumsdiskussion mit u. a. dem slowakischen Botschafter Peter Misik und dem tschechischen Geschäftsträger Jakub Novak. Abgerundet wurde das feierliche Programm durch einen Lichtbildvortrag des Autors Hans Peter Graner und Musikstücke des wunderbaren PACORA TRIO.



EU-STRATEGIE FÜR DEN DONAURAUM (EUSDR) - WOHLSTAND DURCH VIELFALT

Die EU-Strategie (EUSDR) für den Donauraum konnte den grenzüberschreitenden Austausch maßgeblich verbessern und transnationale Problemlösung positiv und nachhaltig beeinflussen. Europa und seine Regionen befinden sich in einer Zeit des Umbruchs. Auch der Donauraum steht vor Herausforderungen, die über nationale Grenzen hinausgehen und das Leben von über 115 Millionen Menschen beeinflussen. Lösungen für großräumige Herausforderungen wie Klimawandel, Arbeitslosigkeit, demografische Veränderungen oder mangelnde Konnektivität müssen daher über Grenzen hinweg gemeinsam koordiniert werden, um das volle Potenzial der Region, vom Donau-Ursprung im Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer, zu erschließen.

Zu diesem Zweck haben sich die Länder des Donauraums bereits 2010 zusammengeschlossen und die EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR) ins Leben gerufen. Insgesamt beteiligen sich 9 EU-Mitgliedsstaaten (Österreich, Bulgarien, Deutschland, Kroatien, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn) und 5 Nicht-EU-Mitgliedstaaten (Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Republik Moldau, Serbien und die Ukraine) an der Strategie. Gemeinsam haben sich die 14 Staaten zum Ziel gesetzt, Natur und Menschen zu schützen, um eine wohlhabende Region mit einer gesunden Umwelt, gleichberechtigten Gesellschaften und einem hohen Lebensstandard aufzubauen und zu erhalten. Die EUSDR bietet durch die Vernetzung nationaler und regionaler Politiken einen exzellenten Rahmen zur Stärkung der transnationalen Zusammenarbeit in den Bereichen Mobilität und Transport, Energie, Tourismus und Kultur, Gewässer-, Natur- und Biodiversitätsschutz, Ausbildung und Arbeitsmarkt, Wettbewerbsfähigkeit, Stärkung institutioneller Zusammenarbeit und Sicherheit. Sie fördert die langfristige Kooperation zwischen Politik, öffentlicher Verwaltung, Sozialpartner*innen, Forschungseinrichtungen, Universitäten, NGOs, der Wirtschaft sowie internationalen und lokalen Institutionen im Donauraum. Darüber hinaus leistet die EUSDR einen wichtigen Integrationsbeitrag im Zusammenhang mit der EU-Erweiterung und der EU-Nachbarschaftspolitik. Außerdem bietet sie eine Anbindung für EU-, nationale und regionale Fördermöglichkeiten zur Umsetzung von konkreten Projekten.

www.wien.gv.at/politik/international/aktivitaeten/10-jahre-eusdr.html



Künstlerische Umsetzungen einer ernsten Thematik

Kindertheater

Ende Juni fand die Premiere der gemeinsamen Koproduktion zwischen der Volkshilfe Wien, der Volkshilfe Österreich und dem Theaterverein Verstärker „Warum erben manche ein Schloss und andere Schulden?“ statt. Die Aufführung erntete großen Applaus von allen Anwesenden, finanziert wurde das Stück von der MA 7 – Abteilung Darstellende Kunst. Die Inhalte haben die Kinder und Protagonist*innen zwischen acht und zwölf Jahren gemeinsam mit dem künstlerischen Team selbst entwickelt. Sie haben sich unter anderem folgende Fragen gestellt: Warum ist Geld so wichtig? Warum gibt es Armut? Was braucht man Minimum zum Leben? Und wie könnte es auf der Welt gerechter zugehen?



Escape Room

Am 17. Mai hat Deborah Sengls neuer Escape Room im Museums Quartier Wien gestartet. Die künstlerische Intervention zum Thema Kinderarmut ist inhaltlich seitens der Volkshilfe Wien getragen sowie durch Michael Ginner von Time Busters und IKEA Österreich unterstützt. Die Erfahrung im Escape Room ermöglicht Besucher*innen eine interaktive Auseinandersetzung mit der Problematik Kinderarmut in Österreich. Die Room-Escape Mission kann von zwei bis sechs Personen gespielt werden. Die Spieler*innen haben 60 Minuten Zeit, um die Mission zu erfüllen. Tickets sind ab 20 Euro/Person erhältlich.



© John Kürükçay

© John Kürükçay

© John Kürükçay

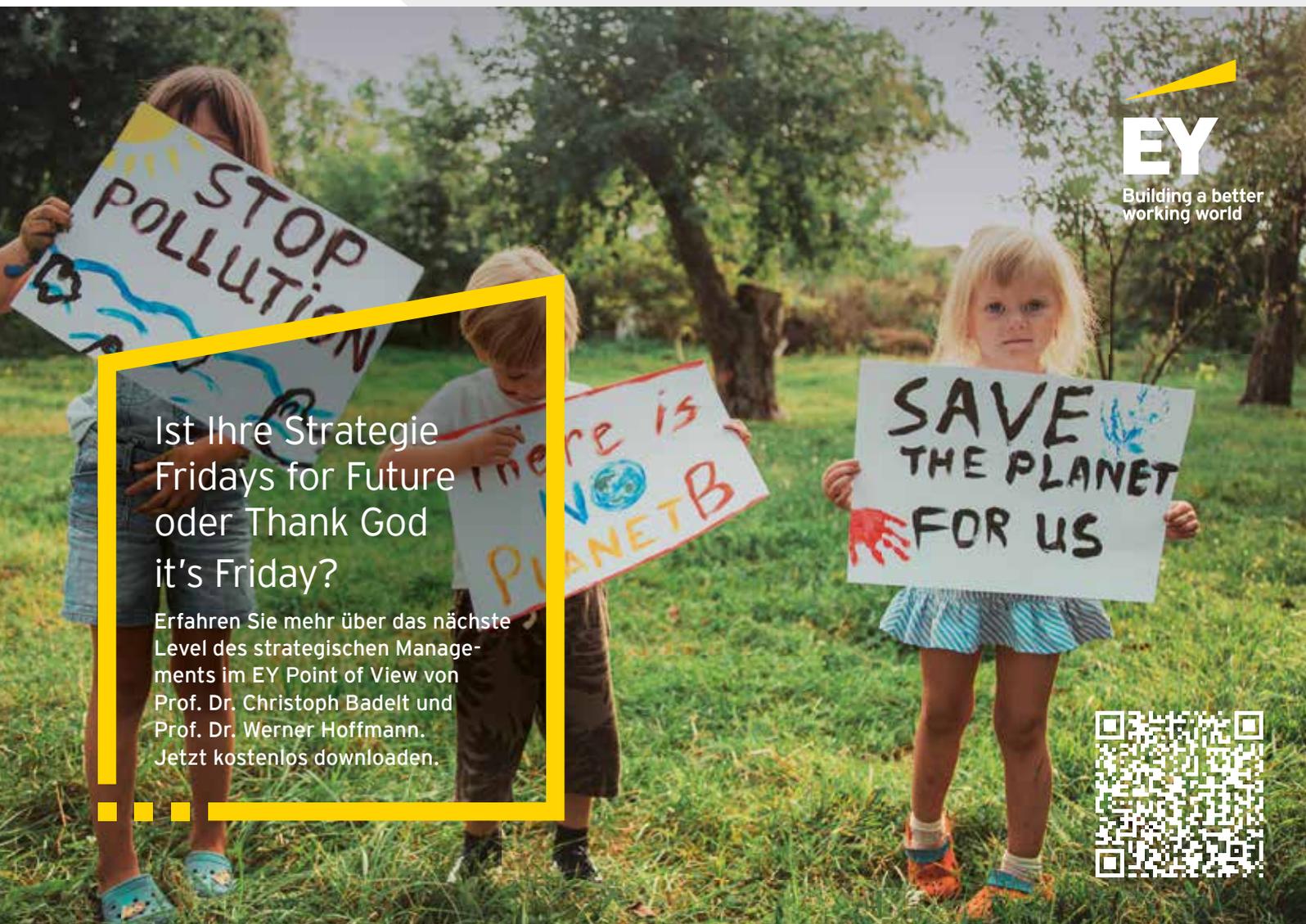
BUCHANKÜNDIGUNG Weckruf Corona
Gesellschaftliche Diagnosen für unser Leben nach der Pandemie

Herausgegeben von: Günther Sidl
Erscheint im September 2022



Kostenlos (nur Versandkosten) **vorbestellbar** unter **office@urbanforum.at**

Weitere Publikationen finden Sie unter urbanforum.at



Ist Ihre Strategie Fridays for Future oder Thank God it's Friday?

Erfahren Sie mehr über das nächste Level des strategischen Managements im EY Point of View von Prof. Dr. Christoph Badelt und Prof. Dr. Werner Hoffmann. Jetzt kostenlos downloaden.



Klimaschutz ist cool – 15 Jahre Fernkälte in Wien

Bereits seit 15 Jahren versorgt Wien Energie die Stadt mit Fernkälte. Mittlerweile sind 180 Gebäude an das Fernkältenetz angeschlossen. Wien Energie investiert bis 2027 90 Millionen Euro in den weiteren Ausbau der klimaschonenden Kühltechnik.

30 Grad und es wird noch heißer

Der vergangene Juni war der viertwärmste Juni der Messgeschichte. In Wien kletterte die Temperatur an 12 Tagen über 30 Grad Celsius. Insgesamt hat sich die Zahl der Hitzetage in Wien in den letzten 30 Jahren verdoppelt. Da der Bedarf an Klimatisierung stark zunimmt, baut Wien Energie bereits seit 15 Jahren Fernkälte als effiziente und klimaschonende Alternative aus. Insbesondere in den dichtverbauten Gebieten ist die Fernkälte ein wichtiger Baustein, um die Stadt lebenswert zu halten. Bis 2030 wird eine flächendeckende Versorgungsmöglichkeit der Innenstadt geschaffen und die Wiener Innenstadt zur Fernkälte-Hauptstadt Europas gemacht.

Der Kreis schließt sich: Neue Fernkältezentrale am Stubenring

Mit der heurigen Hauptsaison nimmt auch eine neue Fernkältezentrale von Wien Energie ihren Betrieb auf. Seit 2020 wird an der Fernkältezentrale Stubenring in der Alten Post gearbeitet, die nun nach einigen Monaten Probebetrieb mit Hilfe des Donaukanals und Kältemaschinen mit einer Gesamtleistung von 15 Megawatt Gebäude mit einer Fläche von etwa 300.000 Quadratmetern kühlen kann. „Mit Fernkälte sorgen wir für kühle Köpfe an heißen Tagen! Die Fernkältezentrale Stubenring ist ein wichtiger Meilen-



© Wien Energie / Christian Hofer

stein für den weiteren Ausbau, sie versorgt nicht nur neue Kund*innen in der Umgebung, sondern ermöglicht uns auch den Zusammenschluss unseres Fernkältenetzes in den nächsten Jahren. Bis 2027 investieren wir rund 90 Millionen Euro in die umweltfreundliche Kälteversorgung, um die Stadt für die Wienerinnen und Wiener zukunftsfit zu machen“, erklärt Michael Strebl, Vorsitzender der Wien Energie-Geschäftsführung.

Die Alte Post mit Büros, Co-Working und Fitness ist der erste Kunde der neuen Zentrale. Aber auch das benachbarte Universitätsarchiv sowie ein Hotel sind schon angeschlossen. Demnächst sollen Museen, Gewerbekomplexe und weitere Hotels in der Umgebung folgen. Der Standort Stubenring ist vor allem strategisch wichtig, damit Wien Energie der „Ringschluss“ der Fernkälte um die Innere Stadt gelingt.

Fernkälte – Was ist das überhaupt?

Fernkälte wird in eigenen Zentralen mit hoch-effizienten Kältemaschinen in Form von kaltem Wasser erzeugt. Über ein eigenes Fernkältenetz wird das auf etwa 5-6 Grad Celsius abgekühlte Wasser direkt zu den Abnehmern transportiert und dort über die hauseigenen Kühlsysteme in den Gebäuden verteilt. Das Wasser nimmt anschließend die Wärme aus dem Gebäude auf und transportiert diese ab. Die Rückkühlung erfolgt ebenfalls zentral, etwa über Flusswasser oder das Fernwärmenetz. Das reduziert künstliche Hitzeinseln durch die heiße Abluft von Klein-Anlagen in der Stadt. Zum Betrieb der Kältemaschinen wird neben Strom auch Abwärme eingesetzt.



© Wien Energie



Prof. (FH) Univ.-Doz. Dr. Friedrich Klug | 1944-2022

Wiewohl sein späterer Lebensmittelpunkt Linz werden sollte, wurde Friedrich Klug in Wien geboren. Er absolvierte Studien der Handelswissenschaften, Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik an der Hochschule für Welthandel (Wirtschaftsuniversität) Wien und an der damals neuen Johannes-Kepler-Universität in Linz. Neben seinem Brotberuf als Direktor des Linzer Stadtrechnungshofes, den er exakt 35 Jahre lang (1974-2009) mit Engagement und Elan ausübte, habilitierte sich Klug 1987 als Universitätsdozent an der JKU und wirkte ebenso als Fachhochschulprofessor an der FH Oberösterreich. Nebenberuflich übernahm er die Funktion des Generaldirektors der Linzer Lokalbahn AG (Lilo) und fungierte als gerichtlich beeideter Sachverständiger für das öffentliche Rechnungswesen. Für sein umfassendes wissenschaftliches Lebenswerk mit den Arbeitsschwerpunkten öffentliche Wirtschaft und Gemeinwirtschaft, öffentliches Haushalts- und Rechnungswesen, öffentliche Finanzkontrolle und Kommunalwirtschaft wurde Friedrich Klug mit dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.



Seit 1996 fungierte der Genannte in Nachfolge von Ludwig Fröhler als Obmann und Institutsleiter des IKW und Herausgeber der Schriftenreihe „Kommunale Forschung in Österreich“. Seit Übernahme der Verantwortung für das Institut fungierte Professor Klug siebenundzwanzigmal als (Mit-)Herausgeber/Autor von Bänden wie „Lösung der Stadt-Umlandproblematik“ oder seines Standardwerks „Öffentliche Wirtschaftslehre“. Aber bereits 1974 publizierte er im Rahmen der IKW-Reihe „Kommunale Investitionen 1973-1976“ und 1987 „Ökonomische Grundlagen kommunaler Tätigkeiten“. Mit dem Band „Öffentliche Wirtschaftslehre“ hat Fritz Klug nicht nur eine Publikation geschaffen, die StudentInnen, AmtsträgerInnen und Interessierte umfassend in die Materie Public Management einführt, sondern auch sein Lebenscredo zu Papier gebracht, nämlich, dass es bei „Service public“ um Daseinsvorsorge, Dienst am Menschen und nicht um Sektoren geht, die sich der Profitmaximierung unterwerfen sollen. Für den Ökonomen Klug ging es neben Kosten- immer auch um Nutzenrechnung. Manchem wirkte es antiquiert, wenn er davon sprach, das Ziel der menschlichen „Glückseligkeit“ nicht außer Acht zu lassen.

Doch die Coronapandemie hat vielen hart vor Augen geführt, wie sehr unsere Gesellschaft von Gemeinwohlorientierung profitieren würde – wenn wir sie nur zulassen würden. Der sozial-ökonomische Mahner vom IKW war oft einsamer Rufer in der Wüste, aber er blieb lange „unverzagt“, wie Fritz es so gerne formulierte. Erst als neben der zwei Jahre anhaltenden Pandemie mit all ihren gesundheitlichen, sozialen, psychischen und wirtschaftlichen Verheerungen im Februar d. J. auch noch ein brutaler Angriffskrieg auf europäischem Boden hinzukam, äußerte der 1944 geborene Klug, dass es sich um die furchtbarsten Zeiten seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs handle.

Für Urban Forum war er nicht nur neun Jahre lang strenger, akribischer und wertvoller Rechnungsprüfer, sondern vor allem Ratgeber, Autor, Wegbegleiter und echter Freund. Die Nachricht von seiner schweren Erkrankung trug er mit der ihm eigenen Würde

und Fassung, er blieb bis zuletzt der Professor im besten Wortsinn. Die Zukunft „seines“ IKW und das Anpacken komplexer Themen wie aufgabenorientierter Finanzausgleich, Entflechtung von Transferleistungen oder die Hinwendung zu einem modernen Föderalismus interessierten ihn noch, als er schon wusste, dass ihm nicht mehr viel Zeit bleiben würde. Obwohl er im Juni krankheitsbedingt nicht mehr am Österreichischen Städtetag in Villach teilnehmen konnte, freute er sich sehr, dass ihm dort mit einstimmigem Beschluss der Gremien das Ehrenzeichen des Österreichischen Städtetages verliehen wurde.

Fritz Klug vereinbarte in beeindruckender Weise die Facetten des faktenorientierten Wissenschaftlers und strengen Rechnungsprüfers mit jenen des wohlwollenden, fördernden Lehrers und sozial eingestellten, frohen Menschen, mit dem man Spaß haben konnte. Verbitterung oder Voreingenommenheit waren ihm fremd, Weltoffenheit und Toleranz dagegen wichtig. Wir durften sehr viel von ihm lernen und werden unser Bestes geben, um sein Lebenswerk in seinem Sinne weiterzuführen. Dieses Versprechen geben wir ab! Unser ganzes Mitgefühl gehört seiner Gattin Brigitte und seiner Tochter Veronika!